



Hochkarätig ausgestattet: Erstmals präsentiert die OVAG in ihrer Hauptverwaltung eine Kunstausstellung. Bild: Kunert

Wer vieles bringt, ^{Kreisanzeiger} bringt manchem etwas _{25/2/2003}

Kunstausstellung in OVAG-Hauptverwaltung in Friedberg

Von Wolfgang Kunert

FRIEDBERG. OVAG-Chef Hans-Ulrich Lipphardt zitierte aus einem Schreiben, in dem der Verfasser namens Fred Trumper sich bei seinem Energieversorger bedanke, da er den „besten Strom liefere“, den er und seine Frau je erhalten hätten. Außerdem lobte Trumper die Angewohnheit des Unternehmens, kleinen Kindern, die in Begleitung ihrer Eltern das Gebäude im Stadtzentrum aufsuchten, einen Lutscher zu schenken. Sogleich gestand Lipphardt vor den mehr als 200 Besuchern, dies sei kein Schreiben, das bei der OVAG eingegangen sei, vielmehr stamme das Zitat aus dem Roman „Die wilde Geschichte vom Wassertrinker“ des Autors John Irving. Dessen ungeachtet sei dem Energieversorger jeder Besucher in seiner Hauptverwaltung in Friedberg willkommen – so wie jetzt zur Eröffnung zur ersten Kunstausstellung in der OVAG-Zentrale. Besonders freue es ihn, dass es gelungen sei, mit Jagna und Rainer Alexander Weber aus Hirzenhain nicht nur zwei Künstler aus der Region gewonnen zu haben, sondern überdies zwei derart renommierte, auf welche die Region stolz sein könne. Die Meriten des Künstlerehepaares lobte in der Einführung zur Vernissage der frühere Bundesminister Dr. Christian Schwarz-Schilling, der das Wirken der Bildhauerin und des Aquarellmalers seit Jahren verfolgt. Er verglich Rainer Alexander Weber – der zu den führenden deutschen Vertretern dieses Genres zählt – mit William Turner. Beide erstritten die Wertigkeit des Aquarells gegenüber der Öl- und Acrylmalerei. Weber suche durch mehrteilige Arbeiten zu erweisen, dass Aquarelle nicht nur Produkte glücklicher Stunden seien, sondern in der additionalen und gleichzeitigen Ausführung auf mehreren Papieren langjähriger Erfahrung und konzentrierter Dynamik bedürften, um das Spontane von Blatt zu Blatt zu halten und nicht durch zu frühes Eintrocknen

erstarren zu lassen. „Webersche Aquarelle“, so Schwarz-Schilling, „regen eine nach innen gerichtete Wahrnehmung an, offene Räume der Kontemplation. Sie bezeugen die intuitive Seite des Bewusstseins“. Das Tier ist wichtiger Teil von Jagna Webers Motivik. Bei ihr, führte Schwarz-Schilling aus, sei das „symbolische Erfassen elementarer Bestandteil der Aussage“. Ebenso sei ihren Gestalten die Wandelbarkeit, die Metamorphose, immanent. „Wenn Künstler sich im Symbol und Mythos ausdrücken, sollte bewusst werden, dass in der hochtechnisierten Gesellschaft der Zugang zu Mythos und Archetypik wieder nötig ist.“ Schwarz-Schilling schloss mit einer privaten Bemerkung: Hätte er sich sein Leben lang nicht mit Kunst befasst, wäre seine politische Laufbahn in der bekannten Weise gewiss nicht möglich gewesen. „Das Befassen damit öffnet doch den Blick für viele Dinge, als nur bestimmte Sachen geradewegs anzusteuern.“ Dort, wo sonst eher Nüchternheit und Rationalität Platz greifen, wirken die 56 Gemälde und 17 Skulpturen auf eigentümliche Weise. Im großen Foyer des OVAG-Gebäudes zwischen Holz, Stein, Metall, viel Glas und Pflanzen wirken die Ensembles aus gemalter und in Bronze gegossener Idee um so nachdrücklicher. Aber auch die beiden langen Flure, in denen Webers Gemälde die weißen Wände verzieren, kommen der Ausdruckskraft der großflächigen Werke zugute. Weber: „Bislang gab es selten eine Ausstellung, bei der ich aufgrund der zur Verfügung gestellten Flächen eine derartige Vielzahl von unterschiedlichen Bildern zeigen konnte.“ Gerade die Vielzahl der Arbeiten seiner Frau und von ihm selbst hob er zur Verabschiedung der Gäste bei der Vernissage hervor: „Wer vieles bringt, bringt manchem etwas.“ Die Kunstausstellung ist noch bis 28. März bei der OVAG in Friedberg, Hanauer Straße 9 bis 13, zu sehen. Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 8 bis 16 Uhr, Freitag 8 bis 14 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Kreisanzeiger 25/02/2003